

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Medienkonferenz Master Medizin

Mittwoch, 24. Mai 2017

Referat Regierungsrat Reto Wyss, Bildungs- und Kulturdirektor

Liebe Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Master Medizin - Verträge unterzeichnet - Start Joint Master 2020:

Mit dieser Meldung durften wir Ihnen Anfang April mitteilen, dass wir einen Meilenstein erreicht haben. Der Luzerner wie auch der Zürcher Regierungsrat haben die Kooperationsvereinbarung ihrer beiden Universitäten genehmigt und damit ihren Willen bekräftigt, künftig in der Ärzteausbildung zusammenzuarbeiten.

Nun steht dem gemeinsamen Masterstudiengang Medizin, dem Joint Master also, nichts mehr im Wege. Wir möchten Sie heute konkreter über diese Zusammenarbeit informieren, über die bildungs- und gesundheitspolitischen Aspekte, über die Studieninhalte des neuen Masters Medizin sowie über die Ausbildung in den Spitälern.

Darum begrüsse ich

- RR Guido Graf
- die Projektleiterin Prof. Dr. Verena Briner, (Gastprofessorin Seminar Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik)
- und den Rektor der Universität Luzern, Prof. Dr. Bruno Staffelbach

an meiner Seite.

Ich freue mich sehr, dass sich die beiden Universitäten Luzern und Zürich gefunden haben. Im Kanton Luzern wie auch in der übrigen Schweiz haben wir leider nicht genug Hausärztinnen und Hausärzte. Auch in den Spitälern fehlen Allgemeinmediziner. Deshalb ist es sehr wichtig, dass es in der Schweiz mehr Studienplätze für Humanmedizin gibt. Der Bund unterstützt dieses Ziel mit seinem Sonderprogramm Humanmedizin, das 100 Millionen Franken umfasst. Heute noch erhalten pro Jahr rund 900 Ärztinnen und Ärzte ihr Diplom. Diese Zahl soll bis 2025 auf jährlich rund 1300 erhöht werden - ein stattlicher Anstieg, finde ich.

Einen Beitrag an die Medizin-Ausbildung werden nun eben die Universitäten Luzern und Zürich mit ihrem gemeinsamen Masterstudiengang leisten. Pro Jahr bilden sie künftig zusammen etwa 40 Studentinnen und Studenten aus. Auch die übrigen Medizinfakultäten in der Schweiz bieten mehr Studienplätze an, teils ebenfalls zusammen mit anderen Hochschulen.

Auslöser für das Kooperationsprojekt von Zürich und Luzern ist auf Luzerner Seite ein parlamentarischer Vorstoss gewesen, den der Luzerner Kantonsrat im Jahr 2012

erheblich erklärt hatte. Damals ging es um die Machbarkeit einer medizinischen Fakultät für die Universität Luzern. Für uns war aber klar, dass eine eigene Fakultät nicht in Frage kommt. Auch ein eigenständiger Master Medizin an der Universität Luzern ist nicht geplant. Der Joint Master ist deshalb für Luzern eine massgeschneiderte Lösung.

Ablauf Studium, Theorie und Praxis

Konkret funktioniert das neue Angebot des Joint Masters so: Wer sich für ein Medizinstudium interessiert, muss sich zuerst für den Eignungstest anmelden. Dabei können die Maturandinnen und Maturanden angeben, an welcher Uni sie studieren möchten. Wer sich für den neuen Master von Zürich und Luzern interessiert, meldet sich also für den Bachelor im Luzerner Track an der Uni Zürich an. Ihren Master werden sie anschliessend an der Universität Luzern machen.

Da viel mehr junge Leute Medizin studieren wollen als es Studienplätze gibt, wird nur rund ein Drittel auch wirklich zugelassen. In diesem Herbst fangen die ersten Studierenden mit ihrem Bachelor an der Uni Zürich an. Das heisst, dass im Jahr 2020 die ersten Medizin-Master-Studenten an der Uni Luzern ein- und ausgehen werden. Sie besuchen dort Veranstaltungen im Bereich der Gesundheitswissenschaften. Diese und damit auch die ganze Uni Luzern werden dadurch gestärkt.

Ihre praktische klinische Ausbildungszeit verbringen die künftigen Medizinerinnen und Mediziner in verschiedenen Luzerner Gesundheitsinstitutionen. Ich habe keine Zweifel, dass sie dort eine hervorragende Ausbildung erhalten werden. Ein grosser Vorteil dieses Angebots ist nämlich, dass die Studierenden von erfahrenen Medizinern in Kleingruppen unterrichtet werden und so eine sehr persönliche Betreuung erhalten. Genau, wie man es sich von der Universität Luzern gewohnt ist. Und wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben, dann erhalten sie ihr Diplom von den beiden Unis Zürich und Luzern gemeinsam. Sie sehen: Dieser Master ist ein wahres Gemeinschaftswerk.

Kosten

Die Ausbildung in Humanmedizin ist berühmt-berüchtigt für ihre hohen Kosten. Das hat mir ehrlich gesagt Bauchweh bereitet, als ich erstmals von den Plänen hörte. Doch unsere Leute hier in Luzern haben sich zusammengesetzt, gerechnet und verhandelt. Das Resultat kann sich sehen lassen:

Für die Aufbaujahre 2017 bis 2020 können Zürich und Luzern einen Beitrag aus dem Sonderprogramm des Bundes von insgesamt rund 7 Millionen Franken erwarten. Diesen werden sie untereinander aufteilen. Dabei beteiligen sich Bund und Kantone ausserdem über die normalen Abkommen an der Finanzierung und leisten Pro-Kopf-Beiträge.

Sobald dann die Masterausbildung beginnt, also im Jahr 2020, lässt sich ein Grossteil der Kosten in Luzern mit den Beiträgen des Bundes und der Kantone für ihre Studierenden decken. Zudem leisten die Luzerner Spitäler, Kliniken und Hausärzte personelle, räumliche und teils auch finanzielle Beiträge. Denn heute haben sie ernsthafte Schwierigkeiten, genügend ausgebildete Mediziner für ihre offenen Stellen zu finden. Deshalb haben sie ein grosses Interesse daran, dass mehr Ärztinnen und Ärzte ausgebildet werden. Für ihre Leistungen in der Ausbildung der

Studierenden erhalten die Uni Luzern, die beteiligten Spitäler und Ärzte eine Entschädigung.

Beitrag Luzern

Selbstverständlich muss ich nach dem Ausgang der Abstimmung am letzten Wochenende noch auf die Luzerner Beteiligung an der Finanzierung zu sprechen kommen. Zwar leistet der Kanton keinen direkten finanziellen Beitrag an den Master. Allerdings einen nicht weniger wichtigen indirekten: Anders als andere Kantone zahlt Luzern seiner Universität für Luzerner Studierende den gleichen Betrag, wie wenn diese an einer Universität in einem anderen Kanton studieren würden. Das heisst, dass der Kanton der Universität Luzern pro Jahr und Medizinstudent 51'400 Franken überweist. Falls also dereinst 10 Luzerner den Master in Luzern machen, fliessen rund 500'000 Franken Kantons-geld an den Masterstudiengang, bei 20 Luzerner Studierenden bereits rund 1 Mio. Fr. Diese Summe müsste der Kanton aber genauso bezahlen, wenn die Luzerner Studierenden nach Bern oder Basel gingen. Es ist also nicht der eigene Master-Studiengang, der die Zahlungen auslöst. Bietet Luzern aber den Joint Master an, dann bleiben diese Summen in Luzern und fliessen nicht in andere Kantone ab.

Wie viele junge Leute den Luzerner Master wirklich machen werden, erfahren wir erst in gut drei Jahren. Für den ersten Jahrgang haben sich bisher 52 Personen angemeldet. Ich freue mich, dass auf Anhieb und ohne dass wir die Information über das neue Angebot breit bekanntmachen konnten, so viele Interessierte als erste Priorität Luzern angegeben haben. Daneben wird es auch etliche geben, die Luzern als zweite oder weitere Priorität genannt haben. Wir werden also mit einer guten Anzahl Studierender starten können.

Ich bin überzeugt, dass die künftigen Studentinnen und Studenten von unserer Medizin-Ausbildung begeistert sein werden. Und ebenso bin ich überzeugt, dass die Luzerner Spitäler und die selbstständigen Hausärztinnen und Hausärzte in Zukunft weniger Probleme haben werden, ihre offenen Stellen zu besetzen und Nachfolger zu finden. Das dient letztlich uns allen. Denn wir alle wollen uns darauf verlassen können, dass wir bei Bedarf eine gute medizinische Versorgung von kompetenten Fachpersonen erhalten.

Gern übergebe ich jetzt das Wort an Guido Graf, anschliessend an Verena Briner und Bruno Staffelbach, die Sie im Detail über das neue Angebot informieren.